

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
3. Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wittgenstein 16.)
bei C. G. Meier & Co.
Breitengasse 14.
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifau,
in Breslau bei Emil Fabath.

Posener Zeitung.

Neun neubegleiteter

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien,
bei G. F. Danne & Co.,
Hanselmann & Vogler,
Kudolph Hoff.
In Berlin, Dresden, Stettin
beim „Zentralbank“.

Nr. 323.

Das Abonnement auf diese Zeitung drei Mal
erhöhten Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 9. Mai
(Erscheint täglich drei Mal.)

Preis: 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, haben die
Expedition zu senden und werden für die am folgenden
Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr
Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 8. Mai. Der König hat dem Haupt-Steueramts-
Controleur Wende zu Posen den R. A. D. 4. K. verliehen,
den hies. Divisions-Auditeur der Garde-Kavallerie-Division, Justiz-
Rath Plantier, zum Ober- und Corps-Auditeur des VI. Armee-
Corps, den Regerichter Dr. jur. Fleck in Frankfurt a. M. zum Stadt-
amtmann und den Ger.-Ass. Haas daselbst zum Regerichter in Frank-
furt a. M., und den Oberlehrer am Gymnasium in Aachen, Prof.
Dr. Meyers zum Gymnasialdirektor ernannt.

Dem kaiserlichen Vize-Konsul in Manzanillo de Cuba, J. C.
Hende, ist die erbetene Entlassung aus dem Konsulatsdienste erteilt
worden, dem Herrn Wilson King ist Namens des Deutschen Reiches
das Exequatur als Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika mit
dem Sitz in Bremen erteilt worden.

Der Maschinen-Ingenieur Wilhelm Möllmann zu Luxemburg
ist zum Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Verwaltung der Reichs-
eisenbahnen in Elsf-Lothringen ernannt und sind demselben die
Geschäfte eines zweiten Assistenten des Ober-Maschinenmeisters zu
Straßburg übertragen worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 8. Mai.

— Zum Gedächtnistage der Königin Luise von Preußen hatte
der in Wiesbaden lebende russische Staatsrath v. Grimm auch ein
Exemplar seines Erinnerungs-Gedichtes an den Kaiser mit einem
Begleitschreiben gerichtet, worin es hieß, er habe dem Drange nicht
widerstehen können, ein Scherlein zur Feier des 10. März beizutragen.
Der Versuch sei schwach ausgefallen, er glaube aber auch, daß
der Mann erst noch geboren werden müsse, der die Königin Luise
würdig besingen und verherrlichen könne. Darauf hat, wie der „Nö.
Courier“ mittheilt, Herr v. Grimm von dem Kaiser nachstehendes
eigenhändige Antwortschreiben erhalten, welches mit Bewilligung
Sr. Majestät zum Abdruck gebracht worden ist.

Berlin, 10. IV. 1876. Es ist unzerzähllich von Mir, so lange
mit diesem Dank-Schreiben gequält zu haben, für den großen Genuß,
den Mir Ihre Dichtung zum 10. März bereite. Sie meinen ein
kleines Scherlein beigetragen zu haben zur Erinnerung an Meine zu
früh von hier abgerufene Mutter: — nein, Sie haben den richtigen
Ton, die edelste Gesinnung, die schönste Sprache getroffen, um der
Unvergessenen einen Nachruf zu weihen, wie ich einen schöneren noch
nicht unter den unzahligen gefunden habe! Dank also, herzlich aner-
kennend den Dank für die Zerstreuung Ihrer herrlichen Dichtung! Es
ist für Mich eine neue Gnade des Himmels gewesen, diesen Erinne-
rungstag erlebt zu haben, wo nach 100 Jahren ein Dank-Gebet, einer
ganzen Nation kann man sagen, zum Himmel stieg, und diese Königin
gedenkt zu haben! Von Generation zu Generation hat und wird sich
das Bild Meiner Mutter vererben, wie ihre Tugenden, ihr festes
Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit, ihre Liebe zum preussischen und
deutschen Volke, stets unter allen Wechselfällen gleich leuchtend da-
stand — wenn sie auch die Erfüllung des Geheißens nicht erleben sollte!
In Meiner Kindheit und Jugend verstand ich noch nicht, was sie
abnte, und dennoch hat Gott in Seiner Gnade Mich aufersehen, diese
Ahnung zu erfüllen, als ich kaum noch eine Ahnung hatte, was sich er-
eignen sollte! Klar ist es, wie Gott sich seine Werkzeuge wählt, um
Seinen Willen zu erfüllen. Und das flößt die tiefste Demuth mit dem
tiefsten Dank ein!! Auf baldiges Wiedersehen! Ihr dankbarer
Wilhelm.

— Der „Reichs-Anz.“ publiziert eine kaiserl. Verordnung vom 6.
Mai 1876, wonach der Landesausschuß für Elsf-Lothringen
berufen wird, am 17. Mai d. J. in Straßburg zusammen zu treten.

— In Abgeordnetenkreisen zirkuliert seit einigen Tagen eine neue
politische Broschüre, die Aufsehen macht. Sie führt den Titel „Einige
Bemerkungen über die Situation und Aussichten unserer po-
litischen Parteien“ und wird, um das Pilante an der Sache
gleich vorwegzunehmen, dem Gef. Rath Wagener, dem Doyen der
neu zu bildenden „sozialkonservativen“ Partei, zugeschrieben. Die
„Trib.“ äußert sich darüber wie folgt:

Sicher ist, daß der Verfasser es nicht auf eine „Studie“ abgesehen,
sondern ein sehr derb realistisches Ziel verfolgt. Das Ganze ist ein
Wahlmanifest, mit diplomatischer Mäßigung und Reserve abgefaßt,
aber unverkennbar gegen die jetzt Ausschlag gebenden Parteien gerich-
tet. Das schließt unsere Zustimmung in einzelnen Punkten indes
nicht aus. Dahin gehört u. A., was der Verfasser über die Lage der
ultramontanen Partei sagt. Er verkennt nicht, daß dieselbe sich ver-
schlechtert hat, und unter den Gründen dieser Erscheinung führt er an,
daß die Ultramontanen seit dem Tode Mallinrodt's unter einem
Mangel an Führern leiden. Trotzdem aber die ultramontane Partei
den Höhepunkt ihrer Stärke in dem gegenwärtigen Kampfe augen-
scheinlich überschritten hatte, würde es nach Ansicht des Verfassers doch
ein bedenklicher Irrthum sein, wollte man ihre feste und andauernde
Gefährlichkeit verkennen. Nebenbei sind folgende Bemerkungen des
Verfassers über die sozialdemokratische Partei von einleuchtender Rich-
tigkeit:

„Augenblicklich scheinen die Wogen der sozialdemokratischen Be-
wegung nicht mehr so hoch zu gehen. Es ist das jedoch eben nur Schein,
unter der Oberfläche wirkt die regsamste Agitation fort. Wenn bei
den nächsten Wahlen die liberalen Parteien sich bekämpfen — und aus
gelassen Fremdenhass entfehen ja häufig die heftigsten Antipathien —
so können leicht die Sozialdemokraten vielfache Siege davontragen.
Jedenfalls kann auch hier der Warnungsruf vor einer geträumten
Sicherheit nicht laut genug erhoben werden.“

Nach diesen Proben zutreffenden Urtheils sind wir natürlich auf
die Ausführungen über die Situation und die Aussichten der liberalen
Partei doppelt gespannt. Der Verfasser verkennt nicht, daß von dieser
Partei rethlich gearbeitet worden ist, mit großem Fleiß und großer
Einsicht im Einzelnen; „aber“, meint er, „wenn man jetzt den Zustand
des Landes betrachtet, wird man die Auflage nicht ganz abweisen
können, daß die Partei in alter Weise, doctrinär, nach ihren Theorien
ohne genügende Beachtung des Realen, historisch Gegebenen vorge-
gangen ist.“ Dies wird dann näher ausgeführt. Wir haben im
Augenblick nicht die Aufgabe der Verteidigung; vielmehr liegt uns
ob, über Zweck und Ziel der vorliegenden Broschüre ins Klare zu
kommen. Unter diesem Gesichtspunkte ist es von Interesse, zu sehen,
daß im Folgenden auch die Milde des Strafgesetzbuchs, die Aufhebung

der Mahl- und Schlachtsteuer, die Beseitigung des Zeitungsstempels
u. s. w. gegen die nationalliberale Partei in der bekannten Weise
ausgespielt wird. Schließlich wird dann das Urtheil kurz dahin zu-
sammengefaßt:

„Die große liberale Partei nimmt einen sehr hohen Rang ein,
was Wissen und Beredsamkeit, Arbeitskraft und Wahrhaftigkeit be-
trifft, sie wird aber beherrscht vom Doctrinarismus, von einer ein-
seitigen juristischen Behandlungsweise, und deshalb kann ihre praktische
Thätigkeit nicht ohne Weiteres als leistungsfähig, die staatsmännische
Bedeutung ihrer Führer nicht immer als deren sonstiger geistiger Be-
gabung analog bezeichnet werden. Die Ziele der Partei sind vielfach
solche, wie sie unzweifelhaft für die Entwicklung der Nation vorge-
zeichnet sind, nur schadet die Partei dem Lande, indem sie ohne Rück-
sicht auf Opportunität, auf die realen einzelnen Verhältnisse u.“

In jedem Falle mahnt die Broschüre daran, die Hände nicht in
den Schooß zu legen, sondern bei Zeiten auf der Hut zu sein.

— In seinem Jahresberichte hebt der Fabrikinspektor
für Berlin, Herr v. Stülpmagel, mit Befriedigung hervor, daß die im
vorjährigen Berichte geschilderten Schwierigkeiten, welche der Einfüh-
rung seines Amtes in die beteiligten Kreise entgegenstanden, zum
großen Theil gehoben sind. Die staatliche Fabrikinspektion ist jetzt
fast durchgängig bekannt und das Verständnis dafür dringt immer
mehr in die Kreise der Beteiligten ein. Wenn bisweilen noch Unbe-
hagen der Arbeitgeber über die staatliche Einmischung in das bisher
unüberwachte Gebiet und andererseits Gleichgültigkeit, ja Opposition
der Arbeiter hinsichtlich der zu ihrem Schutze getroffenen Maßregeln
sich geltend machen, so liegt doch der Weg zur Erreichung der Ab-
sichten, welche der Regierung bei Begründung des Institutes vor-
schwebten, weit gebener vor, als bei Beginn der Inspektoratsthätig-
keit. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter von 12 bis 16 Jahren hat
um 203 abgenommen. Eine genaue Statistik der in den Fabriken
und gewerblichen Anstalten bei der regelmäßigen Beschäftigung der
Arbeiter vorgekommenen Unglücksfälle fehlt noch, der einzig zuverlässige
Weg, dem Fabrikinspektor alle Unglücksfälle mitzuthellen, erscheint der,
daß die Besitzer und Leiter gewerblicher Anlagen zu solchen Mitthei-
lungen verpflichtet werden. „Ich sehe“, so berichtet Herr v. Stülpmagel,
„keinerlei Bedenken gegen den Erlaß einer dahin zielenden Ver-
ordnung, glaube vielmehr, daß die Herren Fabrikanten ebenso wie in
England und im Elsf auch hier sich gern der kleinen Mühe der
Meldung unterziehen werden, weil die Unteruchung der Unglücksfälle
und ihr statistischer Nachweis nur zur Klärung des Urtheils im All-
gemeinen und zur Verhütung des Fabrikanten im Besonderen bei-
tragen wird, indem die Meldungen zur Verbesserung und größeren
Verbreitung der Schutzmittel gegen die Wiederkehr derselben Anlaß
bieten.“

— Nach § 331 des Strafgesetzbuchs ist ein Beamter, welcher
für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Hand-
lung Geschenke oder andere Vorteile annimmt, fürder oder sich
versprechen läßt, mit Geldstrafe bis zu Einshundert Thalern oder mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten zu bestrafen. Diese Bestimmung ist
nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 4. April d. J. nur
dann zur Anwendung zu bringen, wenn richterlich festgestellt ist, daß
sowohl der Wille und das Bewußtsein des Geschenkgebers als auch
des Geschenknehmers darin übereingestimmt haben, daß das Geschenk
die Belohnung für die Amtshandlung darstellen solle.

— Der Besitzer eines Hundes, welcher durch Heulen und
Bellen zur Nachtzeit die Ruhe in erheblicher Weise stört, macht
sich nach einem kürzlich ergangenen Erkenntnis des Obertribunals da-
durch einer Uebertretung schuldig, wenn er nicht diesem Uebelstande
in entsprechender Weise abhilft. Der Telegraphenverwalter K. hatte
auf seinem Grundstück einen Kettenhund, welcher durch anhaltendes
Heulen und Bellen zur Nachtzeit im Laufe des Jahres die Ruhe in
erheblicher Weise störte. K. wurde demzufolge vor den Polizeirichter
auf Grund des § 360, 11 des Strafgesetzbuchs („Mit Geldstrafe bis
zu 50 Thlr. oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise
ruhestörenden Lärm erregt“) vorgeladen. Der Polizeirichter und auch
der Refurrichter sprachen den K. frei, weil nicht feststände, daß das
Heulen und Bellen des Hundes durch eine Thätigkeit des Angeklagten
bewirkt wäre. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft
verurtheilte jedoch das Obertribunal die vorinstanzlichen Urtheile
und wies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an ein anderes
Appellationsgericht. „Das Geis“, führt das Erkenntnis des Ober-
tribunals aus, „will die öffentliche Ordnung schützen, Gefährdungen
und Belästigungen des Publikums abhnden. Im Sinne der bezogenen
Strafbestimmung erregt ruhestörender Lärm derjenige, der vorzüglich
bewirkt, daß solcher Lärm entsteht; ob durch ein Handeln, welches den
Lärm unmittelbar hervorbringt, z. B. Schreien, Tummeln auf der
Straße u. dergl., oder durch Herbeiführung eines Zustandes, in Folge
dessen, sei es auch durch ein Medium, z. B. eine Maschine, ein Thier,
der Lärm eintritt, ist gleichgültig.“

— Das Wechselobligo eines Subaltern-Offi-
ziers, dem ein Darlehn zu Grunde liegt, ist nach einem Erkennt-
nis des Reichsoberhandelsgerichts I. Senats vom 25. April d. J. für
ihn dritten Wechselinhabern gegenüber an sich vollkommen verpflich-
tend, nicht aber dem Darlehensgeber gegenüber, wenn der Offizier das
Darlehn gegen das Akzept ohne Genehmigung des Regimentskomman-
deurs aufgenommen hat. Der Premier-Lieutenant Graf A. war in
Geldverlegenheit, und sein Kamerad Lieutenant V. ging mit ihm zu
dem Partikulier M., um ein Darlehn aufzunehmen. M. gewährte
ein solches gegen einen vom Lieutenant V. ausgestellten und vom
Grafen A. akzeptirten Wechsel. Als M. den Wechsel zur Zahlung
präsentirte, verweigerte Graf A. die Zahlung des Wechsels, weil der
zu Grunde liegende Darlehensvertrag ohne Genehmigung des Regi-
mentskommandeurs abgeschlossen und deshalb nach Allgem. Landrecht
null und nichtig sei. M. wurde gegen A. klagbar und begründete
seinen Anspruch dadurch, daß im vorliegenden Falle es sich nicht um
eine Darlehens-, sondern um eine Wechselschuld handelte, und daß er
(M.) nicht der Traffant, sondern der Girator des Wechsels sei. So-
wohl das Appellationsgericht zu Breslau, als auch das Reichsober-
handelsgericht erachteten den Einwand des Grafen A. für begründet
und wiesen demgemäß den Partikulier M. mit seinem Klagenantrage
zurück. „Der § 684 des Allg. R. L. Th. I, Tit. II, „Ermangelt die
Einwilligung des Chefs oder Kommandeurs, und der Schuldner ist
ein Subaltern-Offizier, so ist der Darlehensvertrag null und nichtig,
der Gläubiger hat niemals die geringste Wiederzahlung zu hoffen,
und das wirklich vom Gläubiger Gegebene fällt zur Strafe der In-
sultenkasse unwiderruflich anheim“, führt das Erkenntnis des Reichs-
oberhandelsgerichts aus, schließt der Subalternoffizier auch gegen die
Klage auf Bezahlung des Wechsels, den er über jenes Darlehn in
Gemeinschaft mit dem Mitdarlehner dem Kläger ausgestellt resp. ak-
zeptirt hat. M. dings ist der Beklagte, weil vertragsfähig, auch
wechselsfähig. Wechselobligos, die er über Mitdarlehen eingibt, ver-
binden ihn, wie jeden Wechselschuldner, und seine Wechselobligos, denen

Darlehen zu Grunde liegen, sind für ihn dritten Wechselinhabern ge-
genüber an sich vollkommen verpflichtend. Aber hat er dem Dar-
lehensgeber nicht einen einfachen Schuldschein erteilt, sondern ihm
über das Darlehn ein Akzept gegeben, so stellt er dessen Wechselklage
vernünftiger des Art. 82 der Allg. R. L. mit Recht die Einrede ent-
gegen, daß es sich in Wahrheit um eine Darlehensforderung handelt,
deren Einziehung dem Gläubiger zur Strafe durch das Gesetz verpönt
ist und allein dem Fiskus zusteht. Der Umstand, daß der Kläger
nicht der Traffant des Wechsels, sondern dessen Girator ist, ändert
nichts an dem festgestellten Thatbestand, daß der Klagewechsel in Folge
einer mit ihm getroffenen Vereinbarung in Wahrheit ihm ausgestellt
resp. akzeptirt ist.“ (Dieser Rechtszustand ist ganz dazu gemacht, dem
Offizier den anständigen Kredit zu verschließen und in die Hände der
Wucherer zu treiben.)

Aus Lothringen, 5. Mai. [Musterung.] Als 1872 die
erste Aushebung abgehalten wurde, stellten sich von 9716 Militär-
pflichtigen nur 1970 bei der Musterung, also kaum etwa 23 pCt. Die
übrigen 77 pCt. waren aus Furcht vor dem preussischen Militärdienst,
den man damals noch nicht aus eigener Anschauung, sondern nur aus
den haarsträubenden Schilderungen französischer Zeitungen kannte,
nach Frankreich ausgewandert oder hatten sich, um überhaupt vom
Militärdienst frei zu werden, in der Schweiz ansässig gemacht. Zurück-
geblieben waren meist nur Solche, welche irgend eines körperlichen
Gebrechens wegen sich zu der Annahme berechtigt glaubten, für un-
tauglich erfinden zu werden. Die erstmaligen Musterungen boten
daher dem Beschauer ein in seiner Art vielleicht einzig dastehendes
Bild, das aus einer wahren Musterkarte von mit allen möglichen
Gebrechens behafteten jungen Leuten bestand. Ein anderes, und zwar
erfreuliches Bild boten die in den letzten Tagen in unserem Bezirk
abgehaltenen Musterungen dar, insofern die in theilweise nahezu voll-
ständiger Anzahl erschienenen Rekruten kräftige Leute vom gefundesten
Aussehen waren, denen man es ansehen konnte und die es auch offen
ausprechen, daß sie die Einreihung ins Militär durchaus nicht als
ein Unglück betrachteten. Zu dieser veränderten Anschauung hat jeden-
falls der Umstand beigetragen, daß die von den in Urlaub Zurückge-
kehrten gemachten Schilderungen des deutschen Soldatenlebens die
bisher geübten Vorurtheile zerstreut haben. (Karlstr. Stg.)

Lemberg, 5. Mai. Der Justizminister ist auf die Anträge des
Landtages wegen Errichtung neuer Bezirksgerichte in Galizien nicht
eingegangen. Dem Landesausschuß wurde seitens der Statthalterei
die Mittheilung gemacht, daß die Regierung bereits Maßnahmen zur
Regelung der Verhältnisse der israelitischen Gemeinden getroffen habe.
Der offiziöse wiener Korrespondent der „Lemberger Anzeigung“ hebt
bemerkenswerthe Weise hervor, daß das Reichs-Kaiser-Bünd-
nis nicht allein von Oesterreich, sondern auch von Rußland ernst
genommen und treu befolgt werde. Gortschakoff sei bereits in Folge
der Machtnahme Deutschlands zur Einsicht gelangt, daß man Deutsch-
land zu ferneren Triumpfen nicht mehr animiren dürfe. (Was soll
das heißen?) Der Korrespondent schließt mit dem Wunsch, Rußland
sollte jetzt den Slaven den Beweis liefern, daß es die Insurrektion in
der Herzegowina nicht unterdrücke. — Die Wahl des Statthalterei-
Vize-Präsidenten Bartmanski in den Reichsrath, von der die
polnischen Blätter erst heute Nachricht erlangten, hat hier sowohl in
ruthenischen als auch in polenkreisen Aufsehen erregt. Für die Wahl
agitirte der rohatynner Bezirksmarschall, der Schwager Bartmanski's.
Der „Dziennik Polski“ ist über diese Wahl besonders deswegen sehr
ungehalten, weil Bartmanski der österreichischen Regierung „bei ihren
fortgesetzten Angriffen auf die Autonomie des Landes“ in seiner Ei-
genenschaft als Vize-Präsident schwerlich Opposition machen wird.

Kraau, 3. Mai. Gestern früh langte in Begleitung des Land-
marschalls Grafen Diebisch die galizische Statthalter, Graf
Potocki, hier an. Graf Potocki erfreut sich unstreitig der allge-
meinen ungetheilten Sympathie der Bevölkerung. Zu Ehren des
Gastes veranstaltete die Stadt Kraau gestern ein Bankett in dem
prachtvoll decorirten Saale des Schützenhauses, woran ungefähr 140
Personen theilnahmen. Heute fand die durch den Statthalter eröff-
nete feierliche Jahresfeier der polnischen Akademie der Wissenschaften
statt. — Das hiesige Notaren-Kollegium beschloß, eine Petition an
das Justizministerium zu richten wegen Steuer- und des Wucher-
wesens und Feststellung eines bestimmten Zinsfußes für Galizien.

Paris, 5. Mai. Der Minister des Innern hat an die Präfekten
endlich sein Zirkular über den Straßenverkauf der Zeitungen
abgesandt. Dasselbe wurde im heutigen Ministerrath gutgeheßen und
ging mit der Abendpost ab. Es hebt die Instruktionen auf, durch
welche Buffet das Amendement von Janzé, das den Verkauf der Zeitungen
auf den Straßen freigibt, indirekt für null und nichtig erklärte. Der Erlaß
sagt: „Es ist wohl verstanden, daß alle Zeitungen auf den Straßen
verkauft und kolportirt werden können, und zwar unter der einzigen
Bedingung, daß die Verkäufer oder Kolporteurs mit einem Kolpor-
tage-Erlaubnißschein versehen sind. Von selbst versteht es sich aber
auch, daß Sie diesen Erlaubnißschein nur aus ernstlichen Gründen ver-
weigern oder zurückziehen dürfen, und daß die Thatsache, dieses oder
jenes Blatt verkauft zu haben, niemals als Grund oder Vorwand die-
nen kann, um diesen Erlaubnißschein zu verweigern oder zurückzuzie-
hen.“ — Die „Revue de France“ veröffentlicht eine Abfertigung des
famosen Pamphlets von Klaczko über die „zwei Reichskanzler“ aus
der Feder des Fürsten Komrad Giebroyc (Kammerjunkler des Kaisers
von Rußland). — Mehrere Blätter melden, der ehemalige König von
Hannover habe seine Reise nach England verschoben, bis die Kai-
serin Augusta England verlassen hat.

Auf dem Jahrmarkt in Versailles, der acht Tage dauert,
gibt es eine Bude, in welcher die Martyrer der h. Inquisition
ausgestellt werden. Von dieser Bude ausgehende Prospektus be-
sagt: „Auf dem Markt ist mit obrigkeitlicher Erlaubniß zu sehen die
größte Merkwürdigkeit: die Martyrer der Inquisition, ihre letzten
Opfer in Mexiko im Jahre 1812, entdeckt durch die französische Armee
im Jahre 1861 in der Stadt Merito bei dem Abtragen des Klosters
Santo Domingo, gebracht nach Frankreich durch M. Marc mit allen
Dokumenten, die ihren Ursprung beweisen. Diese Martyrer wur-
den in den Gewölben des Klosters lebendig eingemauert, nachdem
sie alle von diesen schrecklichen Tribunalen erfundenen Qualen ausge-
standen hatten. In Folge des Mangels an Luft sind sie vollständig
und mit dem Ausdruck ihrer letzten Schmerzen, der Farbe der letzten
Kleider, die man ihnen gelassen, ehe man die Tortur anwandte, er-
halten. Der gegenwärtige Besitzer dieser Leiden hat in seinen Hän-
den die Zertifikate der Konsuln von England, Spanien, Amerika
und Frankreich, und die Zeitungen des Landes geben alle Einzelheiten über
diese Entdeckung. Die literarischen Blätter fordern heute die Behörden

auf, solche Ausstellungen nicht länger zu dulden, da dieselben „ein Aufreizung der Bürger untereinander sei.“

London, 6. Mai. Die Kaiserin Augusta kam am 3. d. um 12½ Uhr an Bord des Badetbootes „Pamphire“ in Dover an. Als der Dampfer den Molo erreichte, ließ die versammelte Menschenmenge lauten Jubel erschallen, ein Kompliment, welches die Kaiserin vom Verdeck aus durch wiederholte Verbeugungen erwiderte. Graf Münster, der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Carl Sidney, Lord Alfred Paget, Lord de Ros, Kapitän Bruise, der Vertreter der Admiralität in Dover und Generalmajor Parke begaben sich an Bord, um die hohe Frau zu empfangen. Eine aus Mannschaften des 7. Hochländerregiments zusammengestellte Ehrenwache salutirte als die Kaiserin landete und die Kapelle spielte die „Wacht am Rhein.“ Nachdem im Lord Warden-Hotel das Dejeuner eingenommen worden, setzte der erlauchte Gast, begleitet von Graf Münster, die Reise nach Windsor in einem Separatzuge fort. Der Gemeinderath von Dover beabsichtigte der Kaiserin eine Willkommenadresse zu überreichen, aber in Folge des streng privaten Charakters ihrer Reise unterblieb dies. In Clapham Junction hatte sich der Herzog von Edinburgh zur Begrüßung der Kaiserin eingefunden und gab derselben das Geleit nach Windsor. Auf dem Bahnhofe daselbst wurde dieselbe von der Königin und den Prinzessinnen Christine und Beatrice aufs Herzlichste empfangen, worauf die Herrschaften in Galawagen nach dem Schlosse fuhren. Im Quadrangel des Schlosses verließ ein Bataillon der schottischen Hüfiliargarde den Ehrendienst und deren Kapelle ließ die preussische Volkshymne ertönen. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche den erlauchten Gast lebhaft begrüßte, während die Glocken sämtlicher Kirchen in Windsor läuteten. Die Kaiserin wird etwa zehn Tage in England bleiben und während dieser Zeit auch der Hauptstadt einen mehrtägigen Besuch abstatten. — Das englische Unterhaus hat gestern eine Sitzung von großer Bedeutung gehalten, bedeutsam durch die im Laufe derselben abgegebenen ministeriellen Erklärungen. Mr. Disraeli sprach sich aus Anlaß der vom Deputirten Cochrane hervorgebrachten Besprechung der Okkupation Rhodands durch Rußland über die nachbarlichen Beziehungen Englands zu Rußland in Asien in einer so wohlwollenden Weise aus, wie es an jener Stelle lange nicht der Fall gewesen ist und die Äußerungen des britischen Premier werden nicht verfehlen, überall in Europa einen sehr günstigen Eindruck hervorzurufen. Das Verhältniß der beiden großen Reiche ist somit endlich einmal in wünschenswerther Weise klargestellt und damit zugleich dargelegt worden, daß auch die Beziehungen Englands und Rußlands „thurnhoch“ über der gewöhnlichen Auffassung jener Tagespolitiker stehen, welche glauben der öffentlichen Meinung einen Dienst zu erweisen, wenn sie Rußland bald auf dem Wege nach Kalkutta, bald auf dem Wege nach Konstantinopel, oder gar nach beiden zugleich begriffen darstellen. Von außerordentlicher Wichtigkeit erscheint es, daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke die große Mission Rußlands im Orient von Seiten Englands unumwunden und ohne Eifersucht anerkannt, ja, daß dadurch in keiner Weise beeinträchtigte innige Einvernehmen beider Mächte ausdrücklich betont wird. Eine ganze Reihe von Fragen, welche gegenwärtig die öffentliche Meinung beschäftigen, erhält dadurch auch für weitere Kreise eine erheblich andere und beruhigendere Beleuchtung. Eine zweite wichtige Erklärung gab der Kanzler der Schatzkammer bezüglich des Suezkanals ab. Es sei seitens der einzelnen Regierungen bis jetzt „den Seemächten“ noch nicht der Vorschlag gemacht worden, den Suezkanal gemeinschaftlich zu erwerben, doch sei die englische Regierung bereit, einen solchen Vorschlag zu acceptiren. Der Besitz der Suezkanal-Aktien gebe England eine für die Herbeiführung der Denaturalisation des Kanals günstige Stellung. Zwischen den verschiedenen Mächten seien inzwischen Verhandlungen im Gange, um eine Reduktion der Zuschlagtaxe herbeizuführen.

Helsingfors, 4. Mai. [Ethnographische Ausstellung. Streit zwischen der finnischen und schwedischen Partei.] Mit regem Eifer wird hier die für den Sommer projektierte ethnographische Ausstellung vorbereitet, für welche namentlich die Studentenschaft rastlos wirkt. Jede der Abteilungen, d. h. der den alten finnländischen Landschaften entsprechenden Korporationen, hat sich des von ihr vertretenen Landestheiles angenommen, um durch Ausstellung von Volkstrachten und sonstigen das Leben des Volkes veranschaulichenden Gegenständen ein möglichst vollständiges Gesamtbild dieses Lebens in den verschiedenen Gegenden Finnlands vorzuführen. Zur Aufbringung der Kosten werden von den Studenten Sammlungen, Konzerte, Vorträge u. s. w. in Helsingfors sowie in anderen Städten Finnlands veranstaltet. — Der in ein akutes Stadium getretene Kampf zwischen der finnomanen Partei und den Vorkämpfern für die Aufrechterhaltung schwedischer Kultur und Sprache nimmt immer größere Dimensionen an. Seit Monaten wird in den finnländischen Blättern ein heftiger, ja erbitterter Kampf zwischen diesen Parteien geführt. Den ersten Anlaß dazu gab ein Passus in der von Professor Ahlqvist gelegentlich des Dalsborgsfestes im vorigen Sommer gehaltenen Rede, worin er auf die Dankbarkeit hinwies, zu welcher Finnland Schweden gegenüber für die von dort her empfangenen unvergänglichen Güter der Kultur verpflichtet sei. Gegen diese aus edelster Quelle fließende Anschauung lehnte sich der gefeierte Führer der finnomanen Ultra's, der bekannte Geschichtsforscher Dr. Koskinen (Georg Forsmann), auf, indem er in einer Reihe von im „Morgonbladet“ veröffentlichten Artikeln den Satz aufstellte und zu begründen suchte, daß die „nationale Dankbarkeit“ ihre Grenzen habe und ein Volk, sobald es so weit vorgeschritten sei, um in Sachen der Kultur und Sprache auf eigenen Füßen zu stehen, sich im Rechte befinde, wenn es zu Gunsten der eigenen, selbstständigen Entwicklung sich von den Pflichten dieser Dankbarkeit löse und eine von fremden Einflüssen unabhängige Kulturentwicklung anstrebe. Den Kern des Streites bildet dabei, wie leicht einzusehen, die Sprachenfrage. Handelt es sich für die Finnomanen doch hauptsächlich um ein Zurückdrängen der noch die Herrschaft behauptenden schwedischen Sprache und den allmählichen Ersatz derselben durch den Gebrauch des Finnischen. Dieser Angriff hat einen bis ins Unendliche sich fortspinnenden Fieberfrost hervorgerufen, in welchem sich vornehmlich „Morgonbladet“ als Vorkämpfer der finnomanen Interessen und „Helsingfors Dagblad“ als Vertreter einer Mittelpartei, die ohne der selbstständigen Entwicklung der finnischen Nationalität entgegenzutreten, doch skandinavische Sprache und Sitte als die Grundpfeiler auch der finnischen Kultur zu erhalten bestrebt ist, gegenübersteht. Aber auch in den anderen Blättern des Landes, namentlich den in finnischer Sprache erscheinenden, wird das Thema in verschiedenartiger Weise variiert. Dabei macht sich auch unter den Repräsentanten der finnomanen Richtung theilweise eine gemäßigtere Auffassung geltend, deren Anhänger den an der Spitze dieser Richtung marschierenden Heißspornen nicht so ohne Weiteres in das von ihnen erstrebte finnische Utopien zu folgen genehmen sind. In dessen scheint es, als gedanke Prof. Koskinen nicht, sich in dem einmal deklarirten Standpunkte beirren zu lassen. — Unter der akademischen Aegide nun ist die „Hydra der Zwietracht“ in der Weise in die Erscheinung getreten, daß der akademische Gesangsverein sich getheilt hat. Die Anhänger der Finnomanen sind ausgetreten und haben einen

eigenen Gesangsverein mit finnischer Sprache gebildet, obgleich der Dirigent seine Bereitschaft erklärt hatte, allen billigen Anforderungen der Sängers in Betreff der Wahl der Gesangsstücke und der Sprache des Textes entgegenzukommen.

Parlamentarische Nachrichten.

* In dem von uns benutzten Oldenberg'schen Kammerbericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend ist gelegentlich der Beratungen des Anstiedelungsgesetzes berichtet: der Minister Dr. Friedenthal habe geäußert, daß seinerseits der Antrag des pöfener Provinziallandtages auf Errichtung eines Kreditinstitutes für bäuerliche Grundbesitzer abgelehnt worden sei u. s. w. Wie jedoch der stenographische Bericht darthut, hat der genannte Minister diese Äußerung nicht gethan, sondern im Gegentheil hervorgehoben, daß zunächst Verhandlungen innerhalb der Organe des bestehenden pöfener Kreditverbandes eingeleitet seien, um festzustellen, ob und in welcher Form sich eine Verbindung des beantragten mit dem bestehenden landwirtschaftlichen Institute ins Werk setzen lasse. Die betreffende Rede des Ministers auf die Ausführungen des Abgeordneten Sundt v. Dafften lautet nach der stenographischen Aufzeichnung, wie sie der „Staats-Anzeiger“ reproduziert folgendermaßen:

Ich werde auf die Ausführungen des Herrn Vorredners materiell nicht eingehen, ich will nur eine Thatsache berichten, welche in seiner Ausführung enthalten ist, in Betreff des Antrages des pöfener Provinziallandtages über die Begründung eines Kreditverbandes für die kleineren Besitzer. Erstens ist es nicht ganz richtig, daß dieser Beschluß vor bereits 4 Jahren gefaßt worden ist, sondern die Zeit ist eine kürzere, bin ich recht unterrichtet, so war es im Oktober vor. Jahres; hierher an die Staatsregierung ist dieser Beschluß erst vor nicht langer Zeit gelangt. Es sind sofort Schritte geschehen, um dasjenige zu veranlassen, was vorhergehen muß, nämlich die Bereitwilligkeit der bisherigen Kreditverbände zu konstatiren, in irgend einer Weise eine neue Kreditorganisation im Anschluß an die vorhandenen vorzunehmen, da nach aller Sachverständigen Urtheil die Begründung eines selbständigen Kreditverbandes in formeller und materieller Beziehung, Schwierigkeiten und Bedenken haben würde. Diese Verhandlungen müssen ihre Zeit haben, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Vertretungen der Kreditverbände nur periodisch zusammen treten. Es ist von Seiten der Staatsregierung nicht die mindeste Zeit versäumt worden, und der Herr Vorredner würde, glaube ich, gut thun, bei seinen Kollegen an diesen Kreditverbänden sich der Gelegenheit anzunehmen, statt unbegründete Vorwürfe gegen die Staatsregierung auszusprechen.

* Die Städteordnungs-Kommission trat in ihrer Sitzung vom 5. Mai in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs ein, nachdem zuvor unter Aufhebung des früher gefaßten Beschlusses die Erstattung eines schriftlichen Berichts festgesetzt war. Im Interesse möglichstster Beschleunigung desselben wurden drei Referenten (Abg. Zelle, Haken, Kersch) bestellt. — Im § 1 wurde die in erster Lesung beschlossene Ausdehnung der Städteordnung auf den Regierungsbezirk Rassel abgelehnt, weil inzwischen von sämtlichen hiesigen Abgeordneten die Erklärung abgegeben war, daß die neue Städteordnung vor Einführung der übrigen Verwaltungsreform-Gesetze dort nicht gewünscht werde. Eine längere Diskussion knüpfte sich an die §§ 14, 26, 42a. Obwohl darauf hingewiesen wurde, daß, nachdem die Ausdehnung der Städteordnung auf Hannover und Schleswig-Holstein zur Zeit nicht beliebt worden sei, das gleiche Wahlrecht innerhalb des Geltungsbereichs der Städteordnung nur in den drei Städten Frankfurt a. M., Straßburg und Greifswald gesetzlich bestehe, und es nicht angemessen erscheinen könne, in nur drei Städten abweichendes Recht beizubehalten, verließ die Kommission bei dem Beschlusse erster Lesung, daß das Dreiklassenstimmrecht in denjenigen Stadtgemeinden außer Anwendung bleiben solle, in denen zur Zeit eine Eintheilung der Wahlberechtigten nach Klassen oder Berufsständen nicht stattfindet. Dagegen wurde mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt, daß auch in anderen Stadtgemeinden das gleiche Wahlrecht durch Ortsstatut eingeführt werden könne. — Mit Bezug auf die Meldung verschiedener Blätter, im Abgeordnetenhaus werde das Kompetenzgesetz noch vor Pfingsten erledigt werden, während die Spezialberatung der Städteordnung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben und wahrscheinlich in der gegenwärtigen Session überhaupt nicht mehr zu Stande kommen würde, schreibt die „N.-L. Z.“:

Diese Nachricht ist, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, thatsächlich unrichtig. Im Abgeordnetenhaus hat man nach wie vor das Bestreben, beide Gesetze in der gegenwärtigen Session zum Abschluß zu bringen. Sollte sich dies aber als unmöglich herausstellen, so sind die größeren Chancen für das Zustandekommen nicht auf Seiten des Kompetenzgesetzes, sondern auf Seiten der Städteordnung. Schon rein äußerliche Gründe sprechen hierfür. Während die Städteordnung schon jetzt zu einem großen Theile von der betreffenden Kommission in zweiter Lesung erledigt ist, tritt die Kompetenzkommission erst heute in die zweite Beratung ein. Die Städteordnungs-Kommission hat freilich, angesichts der in großer Zahl aufgetretenen Bedenken, ihren neulichen Beschluß wegen nur mündlicher Berichterstattung mit einer Stimme Majorität wieder umgestoßen und schriftlichen Bericht beschlossen; auf den Antrag des Vorsitzenden ist aber diese Berichterstattung unter drei Referenten vertheilt, so daß der unvermeidliche Zeitverlust kein allzugroßer sein wird. Uebrigens wird auch bei dem überaus verwickelten Kompetenzgesetz die schriftliche Berichterstattung schwerlich zu umgehen sein. Dazu kommt noch, daß die Differenzen zwischen den Standpunkten der Kommission und der Regierung in Bezug auf die Städteordnung im Allgemeinen weniger zahlreich und weniger tief sind, als in Bezug auf das Kompetenzgesetz.

* Der Vorsitzende des deutschen Ärztevereinsbundes Dr. med. Graf in Elberfeld hat Namens der im Juni 1875 zu einem Arztetage in Eisenach zusammengetretenen Delegiertenversammlung des genannten Bundes, speziell der preussischen Ärztevereine in Aachen, Arnberg, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Minden nebst Lippe-Detmold, Münster, Trier, in Oberhessen und Nassau, ferner der Vereine in den Städten Kassel, Frankfurt a. M., Göttingen, Greifswald, Halle, Hannover, Lüneburg, Marburg, Stettin, Stolp, Wiesbaden dem Abgeordnetenhaus eine Petition überreicht mit der Bitte: „das Abgeordnetenhaus wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die baldigste Herbeiführung einer Organisation des Medizinärztes im Königreich Preußen befürworten und fördern.“ Die Betenken erklären die bairische Medizinalorganisation als eine ihren Wünschen vollkommen entsprechende. Sie haben sich deshalb mit einer bezüglichen Petition an den Kultusminister gewandt, auf Erfordern auch organisatorische Vorschläge gemacht, welche sich an die bairische Organisation anlehnen, sind aber bislang ohne Bescheid geblieben. Aus diesem Grunde wenden sie sich, um die Sache nicht ruhen zu lassen, an das Abgeordnetenhaus, indem sie ihre Wünsche dahin präzisiren, es möge das hohe Haus herbeiführen helfen 1) eine auf dem Verordnungswege zu schaffende Einrichtung, durch welche die Stimme der Ärzte des Landes zum Ausdruck kommen kann; 2) ein auf gleichem Wege einzuführendes Zentralorgan, welches einerseits die Anträge, Beschlüsse u. s. w. der Gesamtzahl der Ärzte entgegennimmt und prüft und andererseits von den Exekutivbehörden gehört werden, sowie mit der Gesamtheit der Ärzte einen beratenden Verkehr pflegen muß. Die Petitionskommission hat mit sehr großer

Majorität dahin entschieden dem Hause vorzuschlagen: Die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß durch die bevorstehende gesetzliche Regelung des Medizinal- und Sanitätswesens dem ärztlichen Stande selbst eine geordnete Mitwirkung gesichert werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Mai.

r. In Angelegenheit der Errichtung einer agrilurchemischen Versuchstation zu Posen wurden in der gestrigen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen vom Generalsekretär Professor Dr. Peters Mittheilungen gemacht, nach denen die zur Förderung dieser Angelegenheit eingesetzte Kommission empfiehlt, von dem Ankaufe eines Grundstückes in nächster Nähe der Stadt Posen für den angegebenen Zweck wegen des hohen Preises des Grund und Bodens Abstand zu nehmen, dagegen in der Stadt Posen ein Grundstück mit Haus anzukaufen, in welchem die chemische Versuchstation unterzubringen wäre, welches aber auch gleichzeitig als Vereinshaus für die landwirtschaftlichen Vereine zu dienen könnte, außerdem aber auch ein kleines Grundstück zu den Ackerbauversuchen in der Umgegend Posens zu erwerben; der Minister für landwirtschaftliche Angelegenheiten und der Oberpräsident seien für dieses Projekt, und habe der erstere auch bereits die erforderlichen Mittel zur Verzinsung und Amortisation des Kapitals zum Ankaufe des Grundstücks zugesagt. Die Versammlung erklärte sich mit einer derartigen Erweiterung des ursprünglichen Projekts einverstanden und beauftragte die Kommission mit weiteren Schritten in dieser Angelegenheit.

V. **But 6. Mai.** [Zahrmarkt. Saatenstand.] Der am 2. d. M. hier abgehaltene Krammarkt war ziemlich besucht, desto schwächer jedoch der Vieh- und Pferdemarkt. Es waren nur wenig Stück aufgetrieben, meistens Arbeitspferde, die einen ziemlich hohen Preis erzielten. — Der Saatenstand in hiesiger Gegend ist, was sich kaum bei der fortwährenden nassen Witterung erwarten ließ, ein zufriedenstellender.

Kruschwitz, 7. Mai. [Zum Morde in Zaborowo.] Wie man der „Bromb. Zt.“ von hier schreibt, ist es dem hiesigen Distrikts-Kommissarius Rosenberger gelungen, als Mörder des Besitzers Smul den Knecht Johann Szimkowski zu ermitteln, welcher auch gestern ein ausführliches Geständnis ablegte.

— r. **Wollstein, 7. Mai.** [Kreislehrerbibliothek.] Seit einigen Tagen hat die hiesige Kreislehrerbibliothek ihre Wirksamkeit begonnen. Dieselbe zählt bereits 120 Werke, meist pädagogischen Inhalts. Den 9 Unterbibliothekaren des Kreises sind bereits die für sie bestimmten Werke zugesandt worden. — Der Stand der Winterfauna in hiesiger Gegend ist nach dem Urtheile erfahrener Landwirthe ein recht günstiger. Die Befürchtungen, daß die Saaten durch die dem Erdboden zugeführte Uebersättigung mit Wasser, ausfaulen würden, haben sich zum Glück nicht bestätigt. Winterraps und Klee berechnen zu den schönsten Hoffnungen und nur hier und da haben einzelne Felder durch das auf denselben zusammengefloßene und verdunstete Wasser gelitten. Die Bestellung der Frühjahrssaaten und namentlich das Pflügen der Kartoffeln schreitet nunmehr rüstig vorwärts. Obstbäume sind mit Blüten in viel versprechender Menge besetzt. Nur die Nußbäume haben durch den strengen Frost in sehr bedenklicher Weise gelitten und werden in Folge dessen einen nur sehr geringen Ertrag liefern. Der Graswuchs ist seit ca. 14 Tagen außerordentlich vorgeschritten. Dies hat bereits auf die noch vor Kurzem enorm hohen Butterpreise sehr vortheilhaft gewirkt. Dieselben sind fast um ¼ heruntergegangen. — Auch die Getreidepreise sind bei uns am letzten Markttage nicht unwesentlich heruntergegangen. 100 Kilogramm Weizen wurden gezahlt bis 19 M., Roggen 17,50 M., Gerste 14 M., Hafer 18 M. und Erbsen 21 M. Für 100 Kilogramm Heu wurden gezahlt 9 M., für Stroh 6,50 M. — Neuerdings sind bei uns mehrfach französische Fünfrankstücke, die fast dieselbe Größe wie unsere Fünfrankstücke haben als solche unter größeren Posten, wahrscheinlich in betrügerischer Absicht in Zahlung gegeben worden.

Bromberg, 8. Mai. [Bürgerversammlung.] Die gefrige öffentliche Bürgerversammlung zur Vorbesprechung zu den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen für die zweite und dritte Abtheilung, im Saale der bromberger Ressource, war mit den Komitemitgliedern von nur 9 Personen besucht. Zu einer Besprechung kam es unter diesen Umständen gar nicht, sondern das Komitee einigte sich dahin, für die dritte Abtheilung den Rentier Magdajnski und für die zweite Abtheilung den Kaufmann Rubek als definitive Kandidaten in Vorschlag zu bringen. — Im Monat April haben den bromberger Kanal auf- und abwärts passirt 119 Rähne, davon waren beladen 78 mit 130,000 Ztr. und 41 leer, ferner 20,777 Tafeln Holz. (B. Z.)

J. Znowrazlaw, 7. Mai. [Stadtverordnetenversammlung.] In der am 4. d. M. hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde u. A. über die Errichtung einer höheren Mädchenschule am hiesigen Orte verhandelt. Es handelte sich hierbei darum, auf Wunsch der Regierung die Töchter der Schule des Zrl. Mayer auf die Stadt übergeben zu lassen und nach Anordnung der Regierung zu organisiren, wobei nach Umständen ein Zuschuß vom Staate gewährt werden sollte. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Stadt durch die anderweitige Schulbedürfnisse für jetzt zu sehr in Anspruch genommen sei, als daß sie die Frage wegen der Mädchenschule zu der ibrigen machen könne und lehnte nach dem Vorschlage des Magistrats die Vorlage ab. Es wird ferner das Uebereinkommen der Stadt mit der jüdischen Korporation wegen Unterstützung der jüdischen Armen, nach welchem bisher die jüdische Gemeinde eine bestimmte Quote aus dem Stadtarmenfonds zur freiwilligen Verwaltung erhielt, durch einstimmigen Beschluß vom 1. Juli d. J. ab aufgehoben und werden von da an die jüdischen Armen wie die christlichen der Kontrolle der städtischen Behörden unterstellt. Rechtsanwalt Höninger berichtete als Vertreter der Stadt im Kreistage über die letzte Kreistagsitzung vom 8. April d. J. und die Erfolgslosigkeit seiner daselbst gemachten Versuche, die auf die Städte des Kreises entfallenden Kreis-Kommunalbeiträge zu vermindern. Gegen den ablehnenden Beschluß des Kreistages hat Hr. Höninger im Verein mit den Deputirten der übrigen Städte Protest eingelegt und bleibt die weitere Entscheidung hierüber den Staatsbehörden vorbehalten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Aus dem Worte des Lebens. Predigten und Casualreden von Dr. phil. Rudolf Koch, Pastor an der evangel. St. Johannis-Kirche zu Pölnitz-Pissa. Druck und Verlag von A. Haack in Berlin 1876, (Dorotheenstr. 55.)

Der Autor sagt in der Vorrede: „In meiner nahezu vierzehnjährigen Amtswirksamkeit hat es mir stets als eine meiner obersten Aufgaben vorgelebt, bei der Verkündigung der evangelischen Wahrheiten vor Allem als gewissenhafter Ausleger des in der hl. Schrift niedergelegten Gotteswortes zu fungiren.“ Es hat ihm deshalb eine besondere Genugthuung gewährt, daß seiner Predigtweise gerade nach dieser Richtung hin eine gewisse Anerkennung gesollt und „somit thatsächlich konstatiert wurde, daß dieselbe trotz ihres auf etwas schwerem Fußstapfen einherbreitenden Ganges“ doch im Stande sei, eine erbauliche Wirkung zu üben. Der Verfasser kann auch nicht in die „Klage über Abnahme des Interesses an der Verkündigung des göttl. Wortes“ einstimmen, hebt vielmehr hervor, daß die ihm anvertraute Gemeinde, an welcher ihm „ein gemeinschaftliches Wirken mit einem an Kanzelgaben bei weitem überlegenen Amtsbruder beschieden ist“, es doch nicht

* Wir haben schon früher auf die im Verlage von Ab. Spaarmann in Oberhausen und Leipzig erscheinende 6. vollständig umgearbeitete Auflage von Pierers Universallexikon hinzuweisen gehabt, welche den Titel „Neuestes Universal-Conversations-Lexikon“ trägt. Das Unternehmen schreitet verhältnißmäßig rasch vorwärts, so daß nunmehr bereits fünf starke Bände vorliegen, von denen jeder in 2 Hälften 50 Druckbogen enthält. Der vierte Band reicht von „Brasilienholz“ bis „Choperst“, der fünfte von „Chopin“ bis „Decennium“. Da jede Seite im Druck gespalten ist, findet ein wahrhaft kolossales Material Raum. Dasselbe umfaßt, wie schon der Titel des Buches besagt, alle Gebiete des menschlichen Wissens und ist überflüssig und gemeinverständlich vom gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft aus bearbeitet. Beigegeben find dem Werke zahlreiche, zum Theil in den Text gedruckte Karten und Illustrationen zu den technischen Artikeln. Der Preis des Bandes (2 Hälften a 2½ Mk.) beträgt 5 Mark.

Bradford, 8. Mai. [Wolle und Wollwaaren.] Wolle williger, wollene Garne flau, wollene Stoffe unverändert.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Mai. Wind: N. D. Barometer: 28,5. Thermo-
meter: + 9° R. Witterung: bewölkt.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 183-225 nach Qual. gef., gelber
per diesen Monat 205,50 bz., Juni-Juli 205 bz., Juli-August 209
209,50 bz., Sept.-Okt. 211-211,50 bz., Roggen
loco per 1000 Kilogr. 148-165 nach Qual. gef., russ. 148-151, poln.
152-154, inländ. 161-165 ab Bahn bz., per diesen Monat 152-153 bz.,
Mai-Juni 150-152,50-152 bz., Juni-Juli 150-151 bz., Juli-August
150,50-151,50 bz., Sept.-Okt. 153-153,50 bz., Gerste loco per
1000 Kilogr. 141-180 nach Qual. gef., Safer loco per 1000 Kilogr.
150-190 nach Qual. gef., ost- u. westr. 160-182, russ. 150-182,
schwed. 184-187, pomm. u. meckl. 184-187 ab Bahn bz., per diesen
Monat 163,50 bz., Mai-Juni 163,50-163 bz., Juni-Juli 164-163,50
bz., Juli-August 161 bz., Sept.-Okt. 157-156,50-157 bz., Erbsen
per 1000 Kilogr. Kochwaare 178-210 nach Qual., Futterwaare 170-
177 nach Qual., Leinöl loco per 100 Kilogr. ohne Fass - M.,
Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Fass 63,5 bz., mit Fass per diesen
Monat 63,8-64 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 64 bz., Juli-August -
Sept.-Okt. 64-64,4 bz., Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr.
mit Fass loco 27 bz., per diesen Monat 24 bz., Sept.-Okt. 25 G.
Spiritus per 100 Liter a 100 pSt. = 10,000 pSt. loco ohne Fass
47,3-47,5 bz., per diesen Monat - loco mit Fass per diesen Monat
47-47,5 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 47,3-47,8 bz., Juli-August
48,4-48,7 bz., Aug.-Sept. 49,4-49,7-49,6 bz., Sept.-Okt. 49,8-50 bz.,
Weizenmehl Nr. 0 27,50-26,50, Nr. 0 u. 1 25,50-24 Mf.
Roggenmehl Nr. 0 23,50-22, Nr. 0 u. 1 21,25-19,75 per 100 Kilogr.

Berlin, 8. Mai. Die Meldungen von außerhalb machten heute
wenig Eindruck auf den hiesigen Platz; selbst die Nachricht von der
Eröffnung des französischen Konsuls in Saloniki schien ohne Ein-
druck zu bleiben, trotzdem von verschiedenen Seiten auf die nicht un-
wahrscheinliche Beruhigung der nächsten Zeit in Folge dieses Ereig-
nisses hingewiesen wurde. Die Börse anerkannte allerdings die un-
günstigen Momente, welche augenblicklich namentlich für den pariser
Platz heraufzuheben scheinen. Dennoch blieb sie fest. Dieser Wider-
spruch findet seine Begründung in der Lage der Spekulation, welche
sich bei der äusseren Zurückhaltung beider Parteien und bei der allge-
meinen Geschäftslähmung einen raschen Umschwung mit Erfolg ent-
gegenstellen konnte. Nach den Deckungen am Schluss des April hat

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 8. Mai 1876.

Preussische Fonds und Geld-
Cours.

Consol. Anleihe	4 1/2	104,50 bz
Staats-Anleihe	4	99,57 bz
Staats-Schuld.	3 1/2	93,80 bz
Kur. u. Neumark.	3 1/2	85,75 G
Do. neue	3 1/2	85,00 bz
Do. do.	4	95,40 bz
Do. neue	4 1/2	104,00 bz
Brandb. Cred.	3 1/2	86,00 bz G
Ostpreussische	4	95,75 G
Do. do.	4 1/2	102,20 bz
Pommersche	3 1/2	84,60 G
Do. do.	4	95,30 bz
Do. do.	4 1/2	102,70 bz
Posenische, neue	4	94,90 bz
Sächsisch	3 1/2	86 bz
Schlesische	3 1/2	86 bz
Do. alte A. u. C.	4	95,25 G
Do. A. u. C.	4 1/2	101,30 bz G
Westpr. ritterf.	3 1/2	84,60 G
Do. do.	4	95,25 G
Do. do.	4 1/2	101,30 bz G
Do. II. Serie	5	94,10 bz
Do. neue	4 1/2	101,20 bz
Rentenbriefe:		
Kur. u. Neumark.	4	97,80 bz
Pommersche	4	97,70 bz
Posenische	4	97,00 bz
Preussische	4	97,10 bz
Rhein. u. Westf.	4	98,50 bz
Sächsisch	4	98,90 bz
Schlesische	4	97,10 G
Souvereigns		
Napoleonsd'or		16,10 bz
Do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperial		
Do. 500 Gr.		99,85 bz
Fremde Banknot.		
do. einl. b. Leipz.		81,00 bz G
Frankf. Banknot.		169,70 bz
Deut. Banknot.		176,25 bz
do. Silbergulden		
do. 1/2 Stüde		
Russ. Noten		266,00 bz

Deutsche Fonds.

P. A. v. 55 a 100th.	3 1/2	131,30 bz
Do. 40th.	3 1/2	255,90 bz
Do. 67 a.	4	118,20 bz
Do. 35th Oblat.	4	135,25 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	120,30 bz
Präm. 20th. 4		81,80 G
Brem. Anl. v. 1874	4	101,70 G
Elbn. Mdb.-Pr. v.	3 1/2	109,75 bz
Do. St. Pr.-Anl.	3 1/2	116,00 G
Do. Pr.-Pfdb.	5	109,25 bz
Do. II. Abth.	5	106,00 bz
Do. Pr. v. 1866	3 1/2	171,00 bz
Lübeck. Pr.-Anl.	3 1/2	171,00 bz
Meckl. Eisenf.	3 1/2	89,70 G
Meininger Eose	4	19,50 G
Do. Pr.-Pfdb.	4	101,50 bz
Oldenburg. Eose	3	135,50 G
Do. G. B. v. 110	5	103,00 G
Do. do.	4 1/2	96,20 bz
Ostf. Hypoth. anl.	5	101,00 bz
Do. do.	4 1/2	95,75 bz G
Mein. Hyp. Pdb.	5	100,25 G
Nidd. Ordr. 5 A	5	100,25 G
Do. Hyp. Pdb.	5	101,50 G
Pomm. G. B. 1. 120	5	105,00 G
Do. II. v. 110	5	101,75 G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 Z.		109 fl. 1 M.
London 100 Pdr. 8 Z.		25,00 Pdr.
Paris 100 Fr. 8 Z.		118,20 Fr.
Wien 100 Kr. 8 Z.		169,30 Kr.
Wien 100 Kr. 2 M.		168,30 Kr.
Petersb. 100 R. 3 M.		264,20 R.
Warschau 100 R. 8 Z.		264,70 R.

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für

Wechsel 4, für Lombard 5 pSt.; Bank-		
diskonto in Amsterdam 3, Bremen -		
Brüssel 3 1/2, Frankfurt a. M. - Ham-		
burg, Leipzig - London 2, Paris -		
Petersburg 6 1/2, Wien 4 1/2 pSt.		

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	102,25 G
Bl. f. Rhein u. Westf.	4	63,50 G
Bl. f. Spitt. u. Pr. 4		62,00 G
Berliner Bankverein	4	81,25 G
Do. Comm. u. Sec.	4	62,00 G
Do. Handels-Ges.	4	85,00 G
Do. Kassen-Verein	4	176,00 G
Breslauer-Disc.-Bl.	4	63,25 G

Brutto infl. Sach, per diesen Monat 20,55 bz., Mai-Juni do., Juni-
Juli 21,10-21,15 bz., Juli-August 21,20-21,30 bz., Aug.-Sept. -
Sept.-Okt. 21,40-21,45 bz. (B. u. S. 3.)

Breslau, 8. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Vericht.] -
Koggen (per 2000 Pfd.) höher, gefind. - Cr., per Mai 152,50 B.,
Mai-Juni 150 B., u. G., Juni-Juli 150 B., Juli-August 151,50
bz. u. B., Sept.-Okt. 152 152,50 bz. - Weizen per 192 G., Mai-
Juni - Sept.-Okt. - gef. - Cr. - Gerste - Safer 168 bz.
u. G., Mai-Juni - Juni-Juli 167 bz. - Raps 280 B. - Rüböl
fest, gef. 200 Cr., loco 65 B., per Mai 63 bz., Mai-Juni 63,50 B.,
Sept.-Okt. 62 B. - Spiritus höher, gef. - Litr. loco 45 B., 44 G.,
per Mai 45,50-60 bz. u. G., Mai-Juni 45,50-60 bz. u. G., Juni-
Juli 46,50 B., Juli-Aug. 46,90-80 bz. u. G., August-Sept. 48 B.,
Sept.-Okt. - Zink rubig.

Die Börsen-Kommission. (Br. Hds.-Bl.)

Stettin, 8. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft. Therm.
+ 6° R., Nachts - 1° R. Barom. 28,7. Wind: N.D.

Weizen höher bezahlt, pr. 1000 Kilo loco gelber 180-203 Mf.,
weisser 195-207 Mf., Mai-Juni 205,50-207 Mf. bz., Juni-Juli 207
bis 208,50 Mf. bz., Juli-August 209,50-211 Mf. bz., Sept.-Okt. 209
bis 210 Mf. bz. - Roggen höher bezahlt, pr. 1000 Kilo loco inlän-
discher 156-162 Mf., russ. 144-147 Mf., Mai-Juni 144-144,50 Mf.
bz., Juni-Juli 144,50-145,50 Mf. bz., Juli-August 145,50-146 Mf. bz.,
Sept.-Okt. 149-150 Mf. bz., 149,50 Mf. Br. u. G. - Gerste gut
behalten, pr. 1000 Kilo loco feine 160-172 Mf. - Safer fest, pr.
1000 Kilo loco 160-180 Mf., pr. Mai-Juni 166 Mf. G. - Erbsen
ohne Umfag. - Mais pr. 1000 Kilo 126-128 Mf. bez., geringer 120

sich noch kein neues Decouvert wieder gebildet; dagegen ist namentlich
auf lokalen Gebieten ein Hausse-Interesse hervorgetreten, welchem es
allerdings gelungen ist, die Course heraufzuheben, nicht aber auch
thatsächlich die übernommene Waare zu diesen hohen Notierungen
wieder zu verkaufen. Diese Verhältnisse kamen am deutlichsten auf
dem inländischen Eisenbahn-Aktienmarkt zum Ausdruck, welcher an
den Steigerungen der Vorwoche am meisten Antheil genommen.
Bergische waren ziemlich lebhaft, Märkisch-Posener recht fest, Stamm-
Prioritäten gut behauptet. Der internationale Speculationsmarkt lag
ruhig, Lombarden matt. Oesterreichische 1850er Loose und Renten
lagen fest, Papierrente lebhaft, Türken Anfangs matt. Banken gut
behalten, Gothaer Grundcredit und deutsche Bank berechnet, Berg-

Centralb. f. Bauten	4	17,50 G
Centralb. f. Ind. u. G.	4	69,90 G
Cent.-Genossensch. B.	fr.	96,00 G
Chemnitzer Bank-V.	4	74,50 B
Commerzbank	4	71,00 B
Commerzbank	4	73,25 G
Danziger Bank	fr.	126,00 G
Danziger Privatbank	4	117,00 G
Darmstädter Bank	4	98,75 G
Deutsche Bank	4	93,50 G
Deutscher Creditbank	4	10,60 G
Do. Landesbank	4	118,00 G
Do. Bank	4	80,75 G
Do. Genossensch.	4	90,50 B
Do. Hyp.-Bank	4	93,00 B
Do. Reichsbank	fr.	
Do. Unionbank	4	75,75 B
Disconto-Comm.	4	113,20 B
Do. Prov.-Discont.	4	80,60 G
Gerar. Bank	4	81,90 B
Do. Creditbank	4	51,50 G
Gen.-B. f. Schuster	4	13,00 G
Gothaer Privatbank	4	86,00 G
Do. Grundcredit	4	106,00 G
Hypothek. (Gubner)	4	126,70 G
Königsb. Vereinsbank	4	79,25 B
Leipziger Creditbank	4	119,50 G
Do. Discontobank	4	71,00 B
Do. Vereinsbank	4	83,50 G
Do. Wechselbank	4	65,50 G
Magdeb. Privatbank	4	104,00 B
Mecklenb. Bodencredit	4	73,25 G
Do. Hypoth.-Bank	4	67,20 B
Meininger Creditbank	4	77,60 G
Do. Hypothek. B.	4	99,50 G
Niedersächs. Bank	4	83,10 G
Norddeutsche Bank	4	128,25 B
Nordb. Grundcredit	4	100,00 G
Deut. Credit	4	
Do. Deutsche Bank	4	90,00 G
Ostdeutsche Bank	fr.	86,00 G
Posener Spiritactien	4	
Petersb. Discontobank	4	101,50 B
Do. Intern. Bank	4	96,10 G
Posen. Landwirtsch.	4	
Posener Prov. Bank	4	97,90 G
Preuss. Bank-Anth.	4 1/2	
Do. Boden Credit	4 1/2	98,70 G
Do. Centralboden	4	
Do. Hyp. Spielb.	4	120,50 G
Product. Handelsbank	4	83,90 G
Provinz. Gewerbb.	4	41,75 G
Ritterf. Privatbank	4	124,00 G
Sächsisch. Bank	4	119,90 G
Do. Bankverein	fr	92,25 G
Do. Creditbank	4	80,25 G
Schaffhaus. Bankv.	4	67,00 G
Schles. Bankverein	4	84,00 G
Schles. Vereinsbank	4	86,50 G
Südd. Bodencredit	4	111,60 G
Thüringische Bank	4	73,00 G
Vereinsbank Westph.	fr.	6,00 G

Phönix B.-A. Lit. B.	4	37,50 G
Redenhütte	4	1,75 B
Rhein.-Nass. Bergw.	4	87,75 B
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	51,40 G
Union-Eisenwerk	4	6,40 B
Unter den Linden	4	18,25 G
Wäsemann Bau B.	4	
Westend (Quistorp)	fr.	4,25 B
Wissener Bergw.	4	25,00 G
Wöhlert Maschinen	4	18,50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

Aachen-Mastricht	4	23,00 G
Altona-Kiel	4	116,75 G
Bergisch-Märkische	4	86,50 G
Berlin-Anhalt	4	107,40 G
Berlin-Dresden	5	26,40 G
Berlin-Görlitz	4	42,40 G
Berlin-Hamburg	4	173,50 G
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb.	4	81,75 G
Berlin-Stettin	4	121,60 G
Bresl.-Schw.-Freib.	4	79,25 G
Coln.-Minden	4	102,75 G
Do. Litt. B.	5	100,50 G
Halle-Sorau-Guben	4	11,60 G
Hann.-Altenb.	4	15,90 G
Do. II. Serie	4	
Märkisch-Posener	4	21,75 G
Magd.-Haberstadt	4	73,00 G
Magdeburg-Leipzig	4	235,00 G
Do. do. Litt. B.	4	96,10 G
Münster-Hamm	4	98,00 G
Niederschles.-Märkisch	4	98,00 G
Nordhausen-Erfurt	4	34,00 G
Oberf. Litt. A. u. C.	3 1/2	142,50 G
Do. Litt. B.	3 1/2	131,00 G
Do. Litt. E.	5	
Ostpreuss. Südbahn	4	27,80 G
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	104,75 G
Rheinische	4	118,75 G
Do. Litt. B. v. St. gar.	4	93,60 G
Rhein-Nahabahn	4	15,25 G
Stargard-Posen	4 1/2	101,20 G
Thüringische	4	120,00 G
Do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,40 G
Do. Litt. C. v. St. gar.	4 1/2	100,00 G
Weimar-Geraer	4 1/2	44,75 G

Albrechtsbahn	5	14,25 G
Amsterd. Rotterdam	4	112,50 G
Aussig-Leplitz	4	112,50 G
Baltische	3	54,50 G
Böhm. Westbahn	5	74,50 G
Brest-Grajewo	4	25,00 G
Brest-Kiew	4	
Dur Bodenbach	4	8,10 G
Elisabeth-Westbahn	5	61,50 G
Kaiser Franz Joseph	5	56,25 G
Galiz. Karl Ludwig	5	80,00 G
Gottard Bahn	6	47,90 G
Raschau-Oderberg	5	42,90 G
Ludwigsh.-Verb.	4	177,40 G
Rüttich-Eimburg	4	25,75 G
Mainz-Ludwigshafen	4	100,25 G
Oberf. v. St. gar	3 1/2	73,00 G
Deut. frz. Staatsbahn	4	
Do. Nordwestbahn	5	219,00 G
Do. Litt. B.	5	71,00 G
Reichenb. Pardubitz	4 1/2	50,40 G
Kronpr. Rudolfsbahn	5	47,25 G
Riasz Wpas	5	
Rumänier	4	21,50 G
Russische Staatsbahn	5	107,00 G
Schweizer Unionbahn	4	7,40 G
Schweizer Westbahn	4	16,50 G
Südöftr. (Comb.)	4	
Turnau Prag	4	42,50 G
Vorarlberger	5	43,60 G
Warschau Wien	4	190,90 G

Industrie-Aktionen.

Brauerei Pagenhofer	4	100,25 G
Dammh. Rattun	4	17,00 G
Deutsche Bauges.	4	49,25 G
Deut. Eisenb. Bau	4	14,50 G
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmühlhütte	4	17,00 G
Dortmunder Union	4	7,00 G
Eggl'sche Masch. Act.	4	15,75 G
Erdmannsd. Spinn.	4	23,90 G
Kloria f. Charlottenb.	4	14,90 G
Krist u. Hofm. Nähm.	4	42,00 G
Gelsenkirch. Bergw.	4	104,75 G
Georg. Marienhütte	4	60,10 G
Hibernia u. Scham.	4	36,25 G
Immobilien (Berl.)	4	80,00 G
Kramsta, Leinen f.	4	82,75 G
Kauchhammer	4	19,00 G
Laurahütte	4	58,25 G
Luise Tiefbau-Bergw.	4	23,00 G
Magdeburg. Bergw.	4	116,25 G
Do. Spiritfabrik	4	19,50 G
Marienhütte Bergw.	4	63,50 G
Masener Bergw.	4	23,75 G
Menden u. Schw. B.	4	49,00 G
Niederschles. Eis.-Bed.	4	28,00 G
Ostend	4	11,50 G
Phönix B.-A. Lit. A.	4	54,00 G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Leiz	5	102,50 G
Berlin-Dresden	5	70,50 G
Berlin-Görlitz	5	84,00 G
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	
Chemn.-Nue-Aldorf	5	19,90 G

M. bez. - Winterhülsen höher, pr. 1000 Kilo pr. Sept.-Okt.
287 M. bez. - Rüböl höher, pr. 100 Kilo loco ohne Fass 66,50 M.
Br., pr. Mai 63,50-64,50 M. bez. u. Br., Mai-Juni 64,50 M. Br.,
pr. Septbr.-Oktbr. 63 M. bez. - Spiritus steigend bezahlt, pr.
10,000 Liter loco ohne Fass 46-46,40 M. bez., Mai-Juni 46,50
M. Br., 46,50 M. Br., 46,40 M. Gd., Juni-Juli 46,50-47 M. bez.,
Juli-August 47,50-47,80-47,90 M. bz., August-Septbr. 48,50-48,80
bis 49 M. bez. - Angemeldet: Nichts. - Regulirungspreis für Ein-
dungen: Weizen 206,25 M., Roggen 144,25 M., Rüböl 64 M., Spi-
ritus 46,50 M. - Petroleum, loco 12,30 M. bz. u. Br., Kleing-
keiten 12,50 M. bez., Regulirungspreis 12,30 M., pr. Septbr.-Oktbr.
11,60 M. bez. u. Br., 11,50 M. Gd. (Hf.-B.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Mai	Nachm. 2	28" 3''' 60	+ 6° 6	N 2	trübe, St.
8. "	Abnds. 10	28" 3''' 77	+ 4° 5	N 2 3	trübe, St.
9. "	Morgs. 6	28" 3''' 75	+ 3° 0	N 2 3	trübe, St. Cu.